

# „Der Einfluss von Corona wird abnehmen“

## Jobangebot in Oberfranken bricht ein

Ein Pfarrer mit Hang zur Börse: Uwe Lang arbeitet als Aktienanalyst und er ist ehrenamtlich Geistlicher. Sein Vikariat hat er in Oberfranken gemacht. Sein Rat ist gefragt.

*Herr Lang, Sie sind Pfarrer im Ruhestand und aktiver Aktienanalyst. Die Börse lässt Sie nicht los? Börse ist spannend. Sie spiegelt nicht nur das Wirtschaftsgeschehen, sondern zum großen Teil auch die allgemeine politische Stimmung.*

*Pfarrer und Börsianer: Wie passt das zusammen?*

Zeitlich passt es nicht zusammen, weil es zwei Fulltime-Berufe sind. Deshalb habe ich mich 1992 entschieden, Hobby und Beruf mal zu tauschen, beruflich Börsen-Journalist – nicht Börsianer – zu sein und Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Beerdigungen ehrenamtlich zu machen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit übe ich jetzt seit 30 Jahren in sehr großem Umfang aus.

*Ist es Sünde, wenn Menschen nach mehr Geld streben?*

Nein. Auch sollte man mit dem theologischen Begriff „Sünde“ vorsichtig umgehen.

*Welche Bedeutung hat Geld für Sie persönlich?*

Geld ist ein bewährtes Tauschmittel. Ausreichend über Geld verfügen zu

### Interview



mit Uwe Lang, Aktienanalyst und Geistlicher

können, gibt den meisten Menschen – auch mir – eine gewisse Sicherheit.

*Kann die Kirche gut mit Geld umgehen?*

Das ist unterschiedlich. Hier gab es auch etliche Skandale in den letzten



Ob Corona-Pandemie oder US-Präsidentenwahl: Die Kurse an den Börsen folgen dem internationalen Geschehen.

Foto: Frank Rumpenhorst/dpa

Jahrzehnten. Meistens aber können die zuständigen kirchlichen Mitarbeiter gut damit umgehen.

*Ihr Vikariat haben Sie in Oberfranken absolviert. Wo genau? Welche Erinnerungen haben Sie an Oberfranken?*

Ich war von August 1970 bis Januar 1974 Vikar in Gefrees, lernte dort also die pfarramtliche Praxis kennen. Auch bin ich in dieser Zeit in die SPD eingetreten und machte bei den Gefreeser Jusos bei einem Kabarett mit, über das 1971 auch die *Frankenpost* berichtet hat.

*1992 beendeten Sie mit 55 Jahren Ihre hauptamtliche Tätigkeit als Pfarrer. Warum?*

Nach 13 Jahren pfarramtlicher Tätigkeit in Leipheim an der Donau wäre es ohnehin mal Zeit geworden, die Stelle zu wechseln. Nach dem Erfolg meines ersten Buchs „Der Aktien-Berater“, das ich 1985 schrieb, reizte mich mal zur Abwechslung die journalistische Tätigkeit über das Börsengeschehen. Auch sah ich, wie hilflos viele Anleger dem Auf und Ab der Börse gegenüberstanden.

*Sie schreiben alle 14 Tage einen*

*Börsenbrief. Wie viele Abonnenten haben Sie?*

Ja, unser Börsenbrief nennt sich „Börsensignale“; die Abonnentenzahl liegt bei rund 1500.

*Sie arbeiten mit der Schweizer Vermögensverwaltung Swissinvest in Luzern zusammen. Wem gehört Swissinvest, wie viel Vermögen wird verwaltet, wie viele Beschäftigte hat das Unternehmen?*

Die Swissinvest gehört meinem Partner Klaus Härdorfer. Er ist Vermögensverwalter in der Schweiz (insgesamt mehrere Millionen) und Fondsmanager; ich berate ihn. Es gibt vier Mitarbeiter.

*Was sind die wichtigsten Kriterien für Ihre Aktienanalysen?*

Hier ist zu unterscheiden die Weltmarkt-Analyse (weltweiter Gesamt-Trend) und die Unternehmens-Einzelanalyse. Die Richtung des Weltmarktes wird vor allem durch die Zentralbanken bestimmt, wobei es auch hier auf die Höhe des allgemeinen Kursniveaus ankommt. Bei den Unternehmen achte ich vor allem auf die relative Trendstärke und auf das Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV).

*Welchen Einfluss wird Corona noch auf die Börsen haben?*

Sobald geeignete Medikamente und Impfstoffe entwickelt sind, werden die Regierungen Corona nicht mehr anders behandeln als andere infektiöse Krankheiten und auch keine weiteren Lockdowns verhängen. Damit nimmt dann der Einfluss auf die Börsen wieder ab.

*Nullzinsen treiben die Kurse. Das wird noch lange so bleiben?*

Wohl noch einige Jahre, solange die Gefahr einer weltweiten Deflation größer ist als die einer Inflation.

*Die Geldflut der Notenbanken provoziert eine Vermögenspreis-inflation. Aktien und Immobilien haben sich rasant verteuert. Eine gefährliche Entwicklung?*

Ja, Immobilien haben sich rasant verteuert. Aber das ist kein Ausdruck einer drohenden Inflation. Der Grund ist der gesteigerte Wohnungsbedarf und das Streben nach Sicherheit. Das Kursniveau des Aktienmarktes ist demgegenüber weltweit nicht extrem hoch; das gilt nur für wenige ausgewählte Hightech-Titel. Die Öl- und Metallpreise sind ausgesprochen niedrig.

*Steuern wir auf eine große Inflation zu?*

Nein.

*Wo steht der Dax in zwei, drei Jahren?*

Ich vermute bei rund 16000.

*Keine Crash-Gefahr?*

Da das Kursniveau derzeit nicht übertrieben hoch ist wie 1987, 2000 oder 2007, wird es in nächster Zeit keinen Crash geben, zumal die Zentralbanken nicht bremsen wie in den oben genannten Jahren.

Das Interview führte Roland Töpfer

### Zur Person

Nach seinem Vikariat in Gefrees im Landkreis Bayreuth wurde Uwe Lang Religionslehrer in Starnberg, dann Pfarrer in Leipheim an der Donau. Die Börse faszinierte ihn schon damals. 1992, mit 55 Jahren, beendete Lang seine hauptamtliche Pfarrertätigkeit und wurde Börsen-Journalist. Noch heute schreibt er, inzwischen 77 Jahre alt, alle 14 Tage einen Börsenbrief und berät die kleine Schweizer Vermögensverwaltung Swissinvest in Luzern.

## Gedikom gewinnt Azubi-Video-Contest der IHK

In dem Wettbewerb sollten junge Leute in einem Clip die Ausbildung in ihrem Betrieb vorstellen. Und das in drei Minuten Länge und ohne professionelle Hilfe.

**Bayreuth** – Zum zweiten Mal nach 2017 hat die IHK für Oberfranken Bayreuth zum Azubi-Video-Contest aufgerufen. Teams aus 19 Unternehmen haben sich diesmal um die Pokale und das Preisgeld beworben.

„Klasse finde ich, dass Azubiteams aus ganz Oberfranken, allen Wirtschaftsbereichen und allen Unternehmensgrößen teilgenommen haben“, sagte Jörg Lichtenegger, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender der Jury, laut Mitteilung.

„Die Jury war sich einig, dass Gedikom aus Bayreuth den Siegerbeitrag stellt. Jurorin Ingrid Krauß: „Der Witz, das Spontane und der Einfallsreichtum haben die Jury überzeugt.““  
Ingrid Krauß, Jurorin

Die Jury war sich einig, dass Gedikom aus Bayreuth den Siegerbeitrag stellt. Jurorin Ingrid Krauß: „Der Witz, das Spontane und der Einfalls-

reichtum haben die Jury überzeugt.“ Hannah Bernt lobte außerdem die Authentizität: „Das Gedikom-Team stellt den Azubi-Alltag am realistischsten dar. Man spürt, dass alle Beteiligten ihren Spaß bei der Erstellung des Clips hatten.“ In der Endabrechnung bedeutet das den ersten Platz für Gedikom und ein Preisgeld von 1000 Euro.

Das Team von Gedikom wollte die Vielschichtigkeit und Kundenorientierung der Kaufleute für Büromanagement und für Dialogmarketing verdeutlichen. „Eingang in unseren Videoclip gefunden haben die Szenen, an denen das Team am meisten Spaß hatte“, verdeutlicht Alina Kanalic.

Bei Kaspar Schulz in Bamberg führt Salina Schmitt, angehende Anlagenmechanikerin, durch den Film und letztendlich auch durch den Arbeitstag, „und zwar genau so, wie er ist.“ Der Clip zeigt eine junge Frau, die sich in einem klassischen Männerberuf behauptet. „Dieses Klischee trifft heute glücklicherweise kaum noch zu“, so Lisa Stark, angehende Kauffrau Marketingkommunikation. Kaspar Schulz belegt Platz zwei und erhält 500 Euro für die Azubi-Kasse.

Bei Dynamic Commerce in Kulmbach führt Fabricio Schubert, angehende Kaufmann für E-Commerce, als Protagonist durch den Film. Im Mittelpunkt steht der recht neue in Oberfranken entwickelte Ausbil-

dungsberuf Kaufmann E-Commerce. „Es war uns aber auch wichtig, den Flair des Unternehmens einzufangen“, ergänzt Noah Scholz, angehende Kaufmann Marketingkommunikation. Die Jury belohnte diese Ideen mit dem dritten Platz und 300 Euro.

Einen kreativen Ansatz fand der Azubi-Nachwuchs der Sparkasse Hochfranken. In ihrem Beitrag wird eine Schulstunde simuliert, in der der Protagonist Mario Vrdoljak im Unterricht einschläft und von einer Ausbildung bei der Sparkasse träumt. Wieder wach, ist ihm klar, dass er sich um einen Ausbildungsplatz bei der Sparkasse bewerben muss. Mit dieser Idee belegt das Team der Sparkasse den vierten Platz. Neben einem Pokal gibt es ein Preisgeld von 200 Euro für die Azubi-Kasse.

Laut IHK Bayreuth will man mit dem Azubi-Video-Contest den Fokus der Schulabgänger auf die Chancen und Vorteile einer beruflichen Ausbildung lenken. Trotz Corona suchen viele Unternehmen weiter händelnd Auszubildende. „Auch 2020 überstieg die Zahl der Ausbildungsplätze die Zahl der Bewerber wieder deutlich. Viele Unternehmen freuen sich deswegen auch kurzfristig noch über Bewerbungen“, betont IHK-Hauptgeschäftsführerin Gabriele Hohenner.

„Wer kann seinen Beruf besser nahe bringen, als die Auszubildenden selbst?“, so Lichtenegger bei der Erläuterung der Wettbewerbskriterien. Verschiedene Aspekte gingen in die Bewertung ein: Das Spektrum reiche vom Storytelling und der Umsetzung

der Geschichte bis hin zu der Frage, ob und wie der Film Lust auf Ausbildung macht. Diesen Aufgaben seien die Teams auf verschiedene Art und Weise gerecht geworden. „Auch wenn es letztendlich nur vier Filme in die Endrunde geschafft haben, Gewinner sind alle Teilnehmer“, betont Lichtenegger. „Das Gemeinschaftserlebnis der Teilnehmer, das Meistern ganz neuer Herausforderungen und

ein Clip, der vom Ausbildungsunternehmen wiederum für die Akquise eingesetzt werden kann, stehen dabei auf der Haben-Seite. Ganz klar: Sieger sind alle!“

Die vier Preisträger sind diese Aufgabe unterschiedlich angegangen. „Alle haben sich aber für Wege entschieden, die Lust auf Ausbildung machen“, fasst Lichtenegger zusammen. red



Das Siegerteam des Bayreuther Unternehmens Gedikom: Lena Engel und Natalie Förtsch (erste Reihe von links) sowie Alina Kanalic und Julia Strack (zweite Reihe von links). Das Video des Gewinnerteams finden Sie auf der Internetseite unserer Zeitung.  
Foto: IHK für Oberfranken Bayreuth

## Leoni steckt tief in den roten Zahlen

**Nürnberg** – Trotz einer leichten Erholung hat der ohnehin angeschlagene Autozulieferer Leoni auch im dritten Quartal unter den Folgen der Corona-Krise gelitten und tiefrote Zahlen geschrieben. Unter dem Strich stand ein Fehlbetrag von 52 Millionen Euro, wie das im SDax notierte Unternehmen am Mittwoch in Nürnberg mitteilte. Ein Jahr zuvor hatte Leoni einen Verlust von 88 Millionen Euro eingefahren, das Minus konnte also zumindest etwas eingedämmt werden. Der Umsatz sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um rund acht Prozent auf 1,06 Milliarden Euro.

Konzernchef Aldo Kamper verdeutlichte, dass die Situation extrem fragil bleibe und die Pandemie Leoni auch in den kommenden Monaten vor große Herausforderungen stellen werde. Wegen der andauernden Risiken durch Covid-19 traut sich der Konzern eine präzise Prognose für das laufende Geschäftsjahr nach wie vor nicht zu.

Leoni befindet sich seit geraumer Zeit in schwierigerem Fahrwasser. Eine staatlich verbürgte Kreditlinie in Höhe von 330 Millionen verschaffte dem Unternehmen zuletzt ein Stück weit Luft. Konzernchef Kamper betont stets, dass die Franken auf dem richtigen Weg seien. Das Unternehmen hatte angekündigt, von 2022 an jährlich 500 Millionen Euro brutto an Kosten sparen zu wollen. Dies sei bereits zum Ende des abgelauterten dritten Quartals umgesetzt worden und damit deutlich früher als ursprünglich geplant. dpa